

bzw. über das glagolitische Schrifttum im Emmauskloster, aber auch für Tomáš SLAVICKÝ (S. 76–97), welcher das älteste bekannte Lied aus Böhmen, *Hospodine pomiluj ny* (Herr sei uns gnädig), ins Visier nimmt und auch sein Nachleben gründlich beleuchtet. Ein wichtiges Kapitel der böhmisch-kroatischen Beziehungen hat Martina KRAMARIĆ (S. 40–53) ausgewählt, welche nachweist, dass die altkroatische Übersetzung des *Speculum humanae salvationis* Einflüsse der altschechischen Übertragung aufweist. Dass parallel zur Tradition des Prager Domes weitere Musiktraditionen bestanden, belegt David EBEN (S. 54–65). Mit der verbreiteten Tendenz, das gesamte Prager Kulturleben im 14. Jh. allein mit dem Hof und der Herrscherrepräsentation zu verbinden, rechnen in erfrischender und überzeugender Weise Jan DIENSTBIER (S. 128–149) und Kateřina KUBÍNOVÁ (S. 150–163) ab, die, jeder auf seine Weise, belegen, dass die Ausmalung des Emmausklosters primär auf Initiative der Mönche selbst und für ihren Bedarf entstanden ist. Klára BENEŠOVSKÁ (S. 110–127) erwägt, ob das Karmelitenkloster ähnlich wie in Paris im Zusammenhang mit der Gründung der Universität entstanden ist, und führt seine Lage zum Beweis an. Der Entwicklung des Tschechischen als Literatursprache widmet sich auf allgemeiner Ebene Petr NEJEDLÝ (S. 196–204), im Detail behandeln dieses Thema Martina JAMBOROVÁ (S. 206–219), Kateřina VOLEKOVÁ (S. 220–230) und Matouš JALUŠKA (S. 232–245). Jamborová untersucht die Übersetzung von Karls Krönungsordo, Voleková die sprachlichen Charakteristika der marianischen Stundenbücher. Sie kann belegen, dass die einzelnen Versionen trotz zeitbedingter Veränderungen des Textes aus einer einzigen Quelle hervorgegangen sind. Jaluška widmet sich den Wandlungen der höfischen Epik im Tschechischen. Er kann zeigen, dass die späteren Texte auf andere Adressaten als die traditionellen älteren ausgerichtet sind. Die illuminierte Hs. des Krumauer *Liber depictus* (Wien, Nationalbibl., 370) ist der Gegenstand von Lukaš REITINGER (S. 246–265), welcher als Auftraggeber den Prager und Regensburger Kanoniker Peter II. von Rosenberg in den 40er Jahren des 14. Jh. zu identifizieren sucht. Die Rolle der marianischen Symbolik in den antijüdischen Pogromen analysiert Daniel SOUKUP (S. 266–281). Schließlich deckt Martin BAŽIL (S. 282–297) in dem Drama *Des entkrist vasnacht*, das in einer Nürnberger Sammlung vom Ende des 15. Jh. überliefert ist, eine ältere Schicht auf. Das Spiel übt Kritik an der Person Kaiser Karls, und S. vermutet seinen Ursprung daher in der Schweiz um die Mitte des 14. Jh. Insgesamt ist der Band als gelungener Versuch zu werten, die Kultur in den böhmischen Ländern um 1350 übergreifend darzustellen.

David Kalhous

---

Florian DIRKS, *Konfliktaustragung im norddeutschen Raum des 14. und 15. Jahrhunderts. Untersuchungen zu Fehdewesen und Tagfahrt* (Nova Mediaevalia 14) Göttingen 2015, V & R unipress, 341 S., ISBN 978-3-8471-0450-6, EUR 55. – Die Erfurter Diss. befasst sich mit Tagfahrten, d. h. „Treffen zwischen zwei oder mehreren Parteien in einem Konflikt ..., der zumeist außergerichtlich ausgetragen wurde“ (S. 82). Nach einer ausführlichen Übersicht über For-